

# So macht man mehr aus einem ETF-Sparplan!



Der European Financial Planner und stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Finanzplanung e.V., Rolf Klein, hat sich des Themas „Cost-Average-Effekt“ angenommen. Er hat einen Weg gefunden, den nur in der Theorie immer funktionierenden Cost-Average-Effekt effizienter zu nutzen.

„Fonds-Sparplan plus Cost-Average-Effekt, mit diesem Rezept Herr Kunde sind Sie immer auf der sicheren Seite.“ Mit diesem Satz zogen Vermittler Jahrzehnte um die Häuser und auch in die Redaktionen jedweder Finanz-Zeitschrift ein. Ganz zu Ende gedacht wurde die mathematische Logik dieses Effektes nur selten. Sie haben nun die Arbeiten etlicher Autoren zu diesem Thema aufgegriffen und selbst einen neuen Ansatz entwickelt. Sie sprechen dabei von einer prognosefreien Strategie, die sich auf drei Voraussetzungen stützt. Was heißt letzteres?

Bei der OptiC-Anlagestrategie werden die in der traditionellen Vermögensverwaltung angewandten Techniken, wie z.B. die Makro-, Value- oder Trendanalysen, nicht verwendet.

Bei OptiC handelt es sich auch nicht um eine Vermögensverwaltung, sondern um ein Rendite-Controlling des Aktienfondssparplanes. Es ist im Grunde simpel: Ist die Zielrendite des Aktienfondssparplanes erreicht, werden die Aktienfondsanteile in eine risikolose Zinsanlage gewechselt, also die Rendite gesichert. Anschließend beginnt der Sparvorgang von vorne, der übrigens absolut individuell auf jeden Investor eingestellt werden kann.

Die drei Voraussetzungen zum Gelingen von OptiC sind:

1. Es wird auch in der Zukunft ein Auf und Ab der Aktienbörsen geben.
2. OptiC wird konsequent durchgeführt.
3. Der Investor bricht OptiC nicht vorzeitig ab.

Eine Mehrrendite kann meines Erachtens nur durch ein systematisches Handeln und konsequenter Disziplin erreicht werden!

**Welche möglichen Risiken stehen dieser Strategie im Wege?**

Eigentlich praktisch gar kein Risiko, wenn man von den eben genannten drei Voraussetzungen ausgeht. Theoretisch sind dann Verlustrisiken gegeben, wenn die Aktienbörsen crashen und sich nie wieder erholen. Dann hat die Welt aber ganz andere Probleme. Eher kommen noch die Punkte 2. und 3. in Betracht, also insbesondere die Inkonsequenz.

**Welche Anlagekomponenten muss „Ihr“ Investor grundsätzlich bedienen, um in den Genuss einer Renditeoptimierung kommen zu können?**

Bei OptiC gibt es nur zwei Anlagekomponenten.

1. Die risikolose Zinsanlage
2. Die volatile Aktienfondsanlage.

Übrigens ist OptiC keine Renditeoptimierungs-Strategie. Es geht hierbei darum, eine Mehrertrag bzw. eine Mehrrendite zur risikolosen Zinsanlage zu erzielen. Bei Renditeoptimierungen werden die Risiken signifikant erhöht. Genau das vermeide ich mit OptiC und ist detailliert in meinem Buch beschrieben.

**Die Korrelation zwischen Marktentwicklung und Cost-Average-Effekt ist einerseits logisch, wurde andererseits aber an jedem Bankschalter bisher in der Beratung ausgeblendet. Im Rahmen Ihres mathematischen Nachvollzugs verschiedener Marktscenarien gewannen Sie die Idee der Optimierung des Cost-Average-Effekts. Was macht nun diese Optimierung aus?**

Jeder Investor kann individuell festlegen, bei welcher Rendite die Anteile des Aktienfondssparplans in die risikolose Zinsanlage gewechselt werden. Wurde z.B. eine Zielrendite von 10% p.a. definiert und erreicht, erfolgt durch den Switch die

Renditesicherung. Durch den wiederholenden Vorgang resultiert ein Zinseszins-effekt mit einem signifikanten Mehrertrag zur reinen Zinsanlage. Übrigens können auch Einmalanlagen gemäß OptiC veranlagt werden, in dem aus der risikolosen Zinsanlage der Aktienfondssparplan generiert wird. Die Variationen sind beliebig.

Was kann man bereits heute mittels Backtests über die renditetechnische Wirkung Ihres Optimierungsmodells sagen?

Bereits seit 2005 entwickelte ich die OptiC-Strategie. Lediglich die Einführung der Abgeltungsteuer blockierte kurzfristig die Analysen. Heute kann ich behaupten, dass die Umsetzung von OptiC aus ertragssteuerlicher Sicht idealerweise in einem Versicherungsmantel umgesetzt wird. Ich stellte mir die Frage, ob OptiC historisch immer funktioniert hat. Da lag es nahe, mit dem ältesten deutsche Aktienfonds Langzeitstudien zu erstellen. Allianz Global Investors hat mir dankenswerterweise die historischen Kursdaten des Fondak (seit 1950) zur Verfügung gestellt. Somit konnte ich mittlerweile 51 rollierende Zehnjahreszeiträume analysieren. Es gab tatsächlich nicht einen Zehnjahreszeitraum, in dem OptiC schlechter abschnitt, als die risikolose Zinsanlage. Das fand ich sehr spannend.

Kann der Kunde Ihren Ansatz auch allein konsequent umsetzen oder bedarf es aus Ihrer Sicht eines qualifizierten Beraters?

Theoretisch natürlich schon. Dies setzt aber voraus, dass der Verbraucher die entsprechenden finanzmathematischen Kenntnisse hat und sich in der Produktwelt auskennt. Praktisch wohl eher nicht. Meines Erachtens sollte jeder Verbraucher sowieso einen qualifizierten und unabhängigen Berater bzw. Beraterin zur Seite haben. Dies gilt somit auch für OptiC.

**OptiC: Die Optimierung des Cost-Average-Effekts**

Ausgabe 2011 · 136 Seiten mit 27 Abb.  
24,95 Euro · ISBN-13: 9783839182215  
Siehe auch [www.rkfinanz.de](http://www.rkfinanz.de)

**INFORMIEREN  
VERGLEICHEN  
VERDIENEN**



Über

**8000**

Fondsperformancedaten  
sortiert von A-Z

[promakler.de](http://promakler.de)